



In den 4 Wänden eines Plattenfans

Bei Jimmy Jungermann sind die Schallplatten zu Hause. Beim ersten Schritt in seine Wohnung merke ich: da ist ein Plattenfreund, da ist jemand der seine Platten liebt — und die Platten haben es gut bei ihm. Der Vorplatz einer Altbau-Wohnung, in dem dunkles Holz an der Wand vorherrscht, wird durch die Plattenhüllen angenehm aufgehellt.

„Das war meine Idee,“ sagt Jimmy nicht ohne Stolz. „Der Vorplatz — oder ist das eine Diele? — wirkte so düster-feierlich. Da nahm ich ein paar dünne Querleisten und spannte eine Nylonsehnur — und fertig war die Platten-Tapete. So habe ich alles nicht nur hell und freundlich — ich habe obendrein eine ständige Ausstellung bemerkenswerter Plattenhüllen!“ Und ich sehe Entwürfe von Dalí, kühne Farbkompositionen, großflächige Fotos, köstliche Karikaturen, die von der Fachzeitschrift „Billboard“ preisgekrönten Plattenhüllen der Jahre 1956, 1957 und 1958.

Damit sind wir beim Lieblingsthema von Jimmy Jungermann: „Ich sehe meine Aufgabe nicht unbedingt darin, ‚schöne Musik‘, ‚populäre Stars‘, ‚gesammelte Werke‘ zu speichern, auch trachte ich nicht danach, von irgendwelchen Musikstücken oder Künstlern möglichst vollständig alles Erreichbare zusammenzutragen. Dazu sind andere Stellen, sind Spezialisten da. Mich faszinierte von Anfang an — und das sind jetzt 35 Jahre her, als mir meine Eltern zu Weihnachten den ersten Phonographen mit einem halben Dutzend Platten schenkten — die Schallplatte an sich: die Geheimnisse des Etiketts, die Vielfalt der Marken und ihre Zusammengehörigkeit, die Technik der Aufnahme und der Wiedergabe, die Publizistik um die Schallplatte.“

Um das zu belegen, führt mich „JJ“ in sein Archiv. Regale nehmen die Bücher über die Platte ein: Taschenbücher und dicke Werke, Dissertationen und Satiren, Jahreskataloge und Sonderdrucke. Nur einige Leckerbissen aus dieser Fachbibliothek seien genannt: Ein Vox-Platten-Katalog aus dem Jahre 1925, die monatlichen Plattenverzeichnisse aus den zwanziger und dreißiger Jahren, der seltene Katalog über die noch seltener gewordenen „V-Discs“, die Memoiren des His Master's Voice — Producers Fred W. Gaisberg und des ersten disc jockeys der Welt, Christopher Stone, der bereits vor einem Vierteljahrhundert bei der BBC das war, was heute als „disc jockey“ zu einem Begriff wurde, eine dicke Mappe mit dem Briefwechsel zwischen JJ und Christopher Stone, ein im Vorjahr erschienener Sonderdruck „London Musical Shows on Records 1894—1954“, eine unscheinbare Broschüre mit umso köstlicherem Inhalt „La passionnante histoire du phonographe suivie de la première méthode pour en jouer avec art“ von Horace Hurm, das prächtige Werk „The fabulous Phonograph“ von Roland Gelatt, — und dann wieder Kataloge und technische Bücher über Hi-Fi und Stereo, Mappen voller Fotos, Kippständer angefüllt mit Zeitungsausschnitten über die Schallplatte. Auf weiteren Regalen sind die in- und ausländischen Fachzeitschriften vollständig versammelt.

„Besonders bin ich darauf stolz, daß dieses Archiv kein Museum ist: es lebt!“ erklärt JJ den Sinn seiner Sammlungen. „Gerade aus

diesem Zusammenwirken von Platte und Publizistik entstehen reizvolle Sendungen und Spezial-Aufsätze: Das Weihnachtslied in aller Welt — eine 75-Minuten-Sendung mit an Ort und Stelle aufgenommenen Schallplatten und kurzen Einführungen in die Weihnachtssitten der einzelnen Länder; die in mehreren Fortsetzungen erschienene Geschichte der deutschen Tanzmusik.“

Und da liegen die ersten Ausgaben der neuen Zeitschrift „Sonorama“. „Ein Genie, der sich das ausgedacht hat!“ bewundert JJ den Herausgeber. „Platten und Illustrierte stehen heute an der Spitze der Publikumsgunst. Warum also nicht beides unter einen Hut bringen? Gesagt — getan! „Sonorama“ war da und wurde den Verkäufern aus der Hand gerissen. Nach drei Tagen war die erste Auflage vergriffen!“ Das in Paris erscheinende „Sonorama“ bringt wie eine illustrierte Fotos und Berichte; dazu kommen jetzt noch die beigehefteten Platten. Die Geschwindigkeit ist 33 $\frac{1}{3}$, die technische Beschaffenheit ist natürlich nicht Hi-Fi, aber erstaunlich gut. Die Platten werden mitsamt dem Heft auf den Teller gelegt. Wir finden in Wort, Bild und Ton Reden von de Gaulle, Interviews mit Edith Piaf und Georges Guetary, Ausschnitte aus dem Gala-Abend in der Pariser Oper mit der Callas, Sportreportagen und Feuilleton.

Und da ist tatsächlich die Platte, von der ich bisher nur aus Zeitungsberichten wußte: sie besteht aus Schokolade. Kann man den Tagesschläger nicht mehr hören, lutscht man die Platte mit Genuß weg und gibt Platz frei für neue Platten. Da ist die kleinste Platte: eine Miniaturplatte, die einst Jack Payne an seine Freunde versandte, als er noch Leiter des BBC-Tanzorchesters war, — damals in den heiter-unbeschwerten Tagen, als die BBC mehr Tanzmusik als Politik sandte: Gute alte Rundfunkzeiten!

Seine erste große Plattensammlung hat JJ nicht mehr: er hatte sie bomben- aber nicht requirierungssicher in der Nähe von Regensburg ausgelagert. Anfang 1945 wurde sie von einem US-Major und Marlene Dietrich in Uniform für Truppenbetreuung beschlagnahmt. Von dieser Plattensammlung blieb nur noch ein Requisitionsschein übrig. So haben auch Schallplatten ihre Schicksale ...

Kein Zweifel: die Platten haben es gut bei JJ — und JJ hat es gut mit ihnen. Gewiß: es gibt größere und umfassendere Plattensammlungen. Eine umfassendere Sammlung um die Schallplatte zu finden dürfte nicht leicht sein. Julius Lane

